

den-Löbtau, erster Pfarrer der Wehrdig-Kirch-
gemeinde.

1. Oktober 1905 bis 30. September 1906
Dr. Ludwig Richter, Diafonatsvikar
ab 18. November 1906 Pfarrer a. D. Albert

Schenner, Diafonatsvikar; ward November
1907 Pfarrer in Brunnöbra bei Klingenthal,
ab 15. Dezember 1907 Gerhard Kanig,
Pfarrers Sohn, wirkte als Missionar in Ostafrika
6½ Jahre, seit 1. April 1908 ständiger Diafonus.

Pfarrer Fiebig.



Die Parochie Callenberg.

I.

Allgemeines, Politisches, Schulisches.

Die Parochie Callenberg bei Waldenburg umfaßt zwei Dörfer, nämlich Callenberg bei Waldenburg, $\frac{3}{4}$ Stunde entfernt von der Bahnstation Waldenburg, $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Bahnhof Glauchau, ebenso von Hohenstein, 1 Stunde von der Stadt Waldenburg, dessen Amtsgericht es unterstellt ist, 2 Stunden von der Stadt Glauchau, dem Sitz der Superintendentur und Amtshauptmannschaft und $2\frac{1}{4}$ Stunde von Limbach, dem Industriezentrum, welches für die Callenberger Industrie in Frage kommt. Das seit Bestehen der Parochie eingepfarrte Dorf Reichenbach ist von Hohenstein, St. Egidien und Waldenburg, den nächsten Eisenbahnstationen, eine gute Stunde entfernt. Callenberg enthält noch die Ortsteile Obercallenberg, seit 1690 so genannt, früher Kahlenbergshausen (1817 wird von Schumann daselbst der Gasthof „zum braunen Roß“ erwähnt, der aber zu Tirschheim gehörte) auf der „Kage“, (Gasthof) zwischen Reichenbach und Ruhlschnappel gelegen, 390 Meter über der Ostsee, und Niedercallenberg im Oberwinkler Grund, 3 Minuten von der Oberwinkler, $\frac{3}{4}$ Stunde von der Callenberger Kirche entfernt, ebenso weit wie Obercallenberg, 250 Meter über der Ostsee. Außerdem ist seit 7. Juli 1864 noch eingepfarrt ein Haus von Ruhlschnappel (damals Gottfr. Eduard Parthum

i. R., heute der Gemeinde Reichenbach gehörig als R. Weisesches Vermächtnis, s. u.), die sog. „Zuchhö“, an der Reichenbacher Grenze nach Langenberg zu gelegen. Die Seelenzahl der Parochie beträgt 2589, wozu noch als Einwohner vier römische Katholiken und fünf Irvingianer kommen. Die Grenzen der 1081 Hektar 59 Ar umfassenden Parochie berühren Hüttengrund (Par. Hohenstein-Ernstthal: St. Christophori), Ruhlschnappel (Par. Lobsdorf), Overtirschheim (Par. Grumbach), Grumbach, Ebersbach (Par. Oberwinkel), Oberwinkel, Waldenburg, Langenchursdorf, Falken, Langenberg.

Die erste urkundliche Erwähnung der Parochie geschieht in einem im Pfarrarchiv befindlichen echten, aus dem Jahre 1323 stammenden, von Papst Johann XXIII. während des päpstlichen Exils in Avignon ausgestellten Ablassbrief, der vom Unterzeichneten im Schönburg. Hauskalender 1902 (Verlag von E. Kästner, Waldenburg) gewertet und behandelt worden ist. Er hat keinen besonderen wissenschaftlichen Wert, da er fast wörtlich mit einem Züricher Brief aus derselben Zeit übereinstimmt, wohl aber ist er von lokalgeschichtlicher Bedeutung, insofern aus ihm ersichtlich wird, daß die hiesige Kirche eine Wallfahrtskirche, der heiligen Katharina geweiht, gewesen ist und daß ihr Ablassgelder zuströmen, wodurch sie ihr nicht kleines Vermögen erlangt hat. Vor allem aber orientiert dieser Ablassbrief über den Namen der Parochie. Er schreibt „Kalenberg“, wie der Ort